

Stefan Anzinger

Predigt zum Gründonnerstag

09.04.2020

Fußwaschung

Evangelium: Joh 13, 1-15



Liebe Schwester und Brüder,

wir feiern die Messe vom Letzten Abendmahl Jesu. Im Evangelium aber hören wir von der Fußwaschung Jesu. Warum eigentlich? Mit dem Bericht von der Fußwaschung will uns der Evangelist Johannes den Sinn der Eucharistie erklären.

Auf diesem Bild von Sieger Köder sehen wir einen Ausschnitt dieser Fußwaschungsszene. Wir sehen Jesus und Petrus.

Jesus, der Herr und Meister, er macht sich klein.

Er geht in die Knie, geht zu Boden, ganz nach unten.

Er beugt sich um den Petrus die Füße zu waschen.

Das was er da tut war ein Sklavendienst, die Arbeit der Diener.

Jesus selbst übernimmt diesen Dienst. Es ist Ausdruck seine Liebe.

Ein Zeichen seiner Selbsthingabe in den Tod.

Petrus ist erstaunt, irritiert. Seine linke Hand wehrt ab.

Sie steht in der Mitte des Bildes wie eine Beschwörung:

Das gibt's doch nicht! Der Herr, ein Knecht, ein Diener?

Das kann nicht sein, darf nicht sein, Das geht zu weit!

„Du, Herr, willst mir die Füße waschen? ... Niemals sollst du mir die Füße waschen!“

Petrus kann es nicht verstehen.

Er kann es nicht annehmen.

Er will es nicht zulassen.

So viel Liebe und Hingabe!

In seinen Augen zu viel des Guten.

Zu viel der Liebe und Hingabe.

Aber seine rechte Hand hat er auf Jesus gelegt

Und den Kopf zärtlich dazu geneigt.

Es ist als wolle er in Jesus hineinhorchen,

so schmiegt er sich an ihn,
um dieses Geheimnis der Liebe und Hingabe zu verstehen.

Jesus belehrt Petrus:

„Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.“

Ob Petrus begreift was Jesus ihm sagen will?

Das Eigentliche von Jesus ist nicht zu sehen.

Sein Gesicht ist verdeckt, vom jüdischen Gebetsschal verhüllt.

Doch sein Spiegelbild finden wir im Wasser.

Dort, wo Petrus am schmutzigsten ist, erscheint das Antlitz des Herrn,
direkt auf seinen Füßen.

Weil Jesus in den Schmutz eintaucht, taucht aus diesem Schmutz das Bild
seiner Liebe auf.

In seinem Blick ist Trauer. Und die Bitte:

Nimm meine Liebe an! Lass sie dir gefallen!

„Da er die Seinen liebte, liebte er sie bis zur Vollendung“,

so leitet der Evangelist Johannes das letzte Abendmahl und die
Fußwaschung Jesu ein. Die Fußwaschung ist für den Evangelisten ein Bild
für das ganze Leben Jesu. Dazu ist er in die Welt gekommen.

Diesen Dienst will er uns Menschen erweisen. Es ist ein Liebesdienst.

Hinter der Szene der Fußwaschung ist ein mit Brot und Wein gedeckter
Tisch zu sehen.

Fußwaschung und Eucharistie.

Beide weisen auf die Lebenshingabe Jesu am Kreuz hin.

Der Herr, der vor Petrus kniet und ihm die Füße wäscht und das in
Kreuzesform gebrochene Brot bzw. der aus vielen Trauben gepresste
Wein im Kelch sind gleichermaßen Ausdruck des ganzen Lebens Jesu,
beides sind Zeichen seiner äußersten Liebe.

Die Fußwaschung Jesu ist wie eine Kurzformel unseres Glaubens.
Wir bekennen im Credo der Kirche: Jesus, der Sohn Gottes, ist

vom Himmel heruntergekommen, heruntergekommen zu denen ganz unten. Ein heruntergekommener Gott also, »erniedrigt bis zum Tod am Kreuz«. Die beiden Schatten an der Wand könnten auch unsere Schatten sein. Sie neigen sich einander zu. Die Fußwaschung darf nicht aufhören. Wie Jesus sich uns in Liebe zuneigt, sollen auch wir uns einander zuneigen.

Wir feiern Jesus, wir feiern seine Liebe, die bis zum Äußersten geht, in der Liturgie, im Gottesdienst.

Wir tun es auch jetzt in dieser Stunde. Das ist recht und gut.

Jesus sagt ja: „*Tut dies zu meinem Gedächtnis.*“

*(vgl. dazu Bildmeditation von P. Pius Kirchgessner OFM Cap
Bild: Sieger Köder)*